# Antlitz einer Athenerin

Autor(en): **Schefold, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie romande**

Band (Jahr): **5 (1976)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-835552

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Antlitz einer Athenerin

Karl SCHEFOLD

Die 10,5 cm hohe Tonprotome in Privatbesitz (Fig. 1-2) ist eines der schönsten erhaltenen Werke dieser Gattung. Sie wurde etwa 1932 in Athen erworben. Der Ton ist braun, etwas dunkler als der der attischen Vasen, wie immer bei dieser Gattung[1]. Da das Weiss der Oberfläche vielfach abgerieben ist, besonders auf Nase und Kinn, war es nicht leicht, die plastischen Werte, so zur Geltung zu bringen, wie es dem Photographen Dietrich Widmer gelungen ist. Die Profilaufnahme (Fig. 3) lässt das Tragende des Halses besser zur Wirkung kommen, Fig. 4 die Kraft der plastischen Form. Beim Nachmodellieren hat der Meister das linke Ohr etwas tiefer angesetzt als das rechte. Dadurch wird das Aktivere der linken Seite des Gesischtes verstärkt. Auch andere leise Asymmetrien tragen dazu bei.

Im Antlitz verbinden sich junge blühende Anmut, Kraft und Geist: Kraft schon im Kinn, im Bau des Gesichts mit der energisch vorspringenden Nase; Anmut und Geist im festen wohlgeformten Mund, in den noch etwas schräg gestellten Mandeln der Augen mit den scharf gezogenen Lidern und den hoch und fein geschwungenen Brauenbögen. So erhält das Ganze etwas Gebietendes, wie es dem erhöhten Dasein dieser Wesen eigen ist, die ich einmal Nymphen genannt habe, um ihre Eigenart zwischen Menschen und Göttern anzudeuten[2].

Die noch archaische Gesamtform wird vom neuen organischen Verbinden des frühen klassischen Jahrhunderts belebt, und diese Belebung steigert sich zugleich mit der plastischen Kraft von den umrahmenden Elementen zum Gesicht. Über der Basis der horizontalen Gewandfalten am unteren Rand wölbt sich der hohe Hals zwischen kräftigen Rahmen, die sich nach oben verjüngen: es sind — nur auf der rechten Kopfseite erhalten — die herabfallenden Locken und begleitende Tänien, die unterhalb des Ohrschmucks sichtbar werden. Das Haupthaar ist in parallele Wellen gelegt und verschwindet nach oben unter der Bekrönung (Stephane), die bei dieser Gattung üblich ist. Die weisse Engobe und der rote Streifen, der die Tänie begleitet, tragen zu der plastischen und tektonischen Wirkung bei. Rot ist auch in der Mundspalte, auf den Ohrscheiben und in den Haaren erhalten.

Der Typus unserer Protome scheint eine samische Schöpfung um 540 v.Chr. zu sein. Er ist von zwei älteren zu unterscheiden, einem dädalischen[3] und einem attischen, der zuerst um 580/70 in feinen Gebilden vom Ende der hocharchaischen Periode in Brauron erhalten ist[4]. Das älteste Beispiel des dritten Typus hat Knoblauch in einem vorzüglichen Werk aus dem Heraion von Samos erkannt[5] und in die „Blütezeit" datiert, die ich die dramatische Phase des spätar-

[1] R.A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas... British Museum*, 1 (London, 1954), 171. Dietrich Widmer sei auch an dieser Stelle für seine Mühe gedankt.

[2] K. Schefold, „Heroen und Nymphen in Kykladengräbern", *AntKunst*, 8 (1965), 87 f.; *id.*, *Wort und Bild* (Basel, 1975), 95 f. Ich glaube also nicht überall Götterbilder sehen zu sollen wie H.R.W. Smith in seinem für die Deutung der Protomen grundlegenden Aufsatz „A Goddess from Lebadeia", *Hesperia*, 8. Suppl. (Princeton, 1949), 353 f., Taf. 47. Gewöhnlich geht man mit der Bezeichnung „Göttin" viel leichtfertiger um. Vgl. zuletzt E. Rohde, „Die frühbronzezeitlichen Kykladenfiguren", *Forschungen und Berichte*, 16 (1975), 149 f.

[3] Z.B. R.A. Higgins, *Greek Terracottas* (London, 1967), Taf. 21D.

[4] *PraktAE*, 1949, 89, Abb. 20; R.A. Higgins, *Greek Terracottas*, 44, Abb. 13.

[5] P. Knoblauch, *Studien zur archaisch-griechischen Tonbildnerei* (Bleicherode am Harz, 1937), 53, 150; J. Böhlau, *Aus ionischen und italischen Nekropolen* (Leipzig, 1898), Taf. 13,7.

Fig. 1-2: Tonprotome in Privatbesitz.

chaischen Stils nenne. Dieser Typus ist besonders in Rhodos, Athen und Boiotien vielfach variiert und schliesslich in den strengen Stil umgewandelt worden[6]. In Ionien tritt er an die Stelle der von 600-540 beliebten Vasen in Form weiblicher Büsten[7].

Um die Stellung unserer Protome in dieser Tradition zu bezeichnen, mag man unter den ionischen Protomen des Britisch Museums die kraftvolle, kaum nach 520 gefertigte und eine nach 500 entstandene gegenüberstellen[8]: bei der älteren grossgewölbte volle ostionische Formen, die noch an den Marmorkopf der dreissiger Jahre aus dem Brandschutt des Rhoikostempels erinnern[9] — bei der jüngeren das Zugespitzte, das man von spätest archaischen attischen Koren kennt und auch unsere Protome als Typus bestimmt. In ihrer monumentalen Art ist unsere Protome den ionischen und den boiotischen überlegen und unter den attischen vom gleichen Format sind nur zwei unveröffentlichte im Magazin des Kerameikosmuseums ebenso gut erhalten[10]. Feine Fragmente von ähnlicher Grösse und grossplastischer Qualität sind vom Nordabhang der Akropolis bekannt[11]. Dort sind auch Fragmente kleinerer Masken gefunden worden: zwei kommen an Schärfe und Kraft unserer Maske nahe, sind aber noch archaischer[12], ein anderes bildet den Typus unserer Maske ins Zartere um[13].

[6] P. Knoblauch, *op. cit.*, 167 f. Halae: *Hesperia*, 11 (1942), Taf. 16.

[7] R.A. Higgins, *Catalogue*, 2 (London, 1959), 9; J. Ducat, *Les vases plastiques rhodiens* (Paris, 1966).

[8] R.A. Higgins, *Catalogue*, Nr. 136 und 134, Taf. 20. Auch Nr. 136 wird von Higgins nach 500 datiert, aber nur für 134 ist das Datum durch Mitfunde gesichert. Vgl. auch S. Mollard-Besques, *Catalogue raisonné*, 1 (Paris, 1954), N° 8, 215-220; R.A. Higgins, *Terracottas*, 64, Taf. 26A, und Münzen und Medaillen A.-G., *Auktion 51*, N° 190.

[9] E. Buschor, *Altsamische Standbilder*, 5 (Berlin, 1961), Abb. 364-368; ähnliche Abb. 395 f.

[10] Diese noch archaischen Protomen T 260 A und B wird Frau Dr. Barbara Vierneisel-Schlörb veröffentlichen. Für die Erlaubnis, sie zu studieren, danke ich F. Willemsen.

[11] Ch. H. Morgan, „The Terracotta Figurines from the North Slope of the Acropolis", *Hesperia*, 4 (1935), 201-203, Abb. 8.

[12] Ch. H. Morgan, *op. cit.*, Abb. 9 a.b.

[13] Ch. H. Morgan, *op. cit.*, Abb. 9 e.

Fig. 3-4: Tonprotome in Privatbesitz.

Unter den Marmorkoren der Akropolis steht in ionischer Tradition am nächsten die wohlerhaltene mit dem Apfel in der Rechten, die Payne etwas zu früh 530 datiert hatte[14]. Umso deutlicher wird beim Vergleich das neue organische Verstehen und der neue Ernst des frühen fünften Jahrhunderts bei der Protome. Ihr Mund hatte, als die Bemalung noch erhalten war, Umrisse gleich gespannten Bögen, ähnlich wie bei dem edlen polosgekrönten Haupt der Kore, die man einem Meister aus Sikyon zugeschrieben hat[15]. Jedoch ist die Protome jünger im neuen plastischen Organisieren, etwa auf der Stufe der gegen 490 gefertigten Kore im „nicht gelüpften Chiton"[16] und der mächtigen um 490 zu datierenden[17]. Die Protome ist an Rang nicht geringer als diese Meisterwerke und hat neben ihnen ihre Bedeutung auch darin, dass sie ionische Anmut auf der neuen Stilstufe bewahrt und mit attischem Geist verbindet.

[14] Nr. 680, H. Payne, *Archaic Marble Sculpture* (London, 1936), 32 f., Taf. 54; H. Schrader, *Die archaischen Marmorbildwerke* (Frankfurt, 1939), Nr. 45, Taf. 68 f.

[15] Nr. 696. H. Payne, *op. cit.*, Taf. 82; H. Schrader, *op. cit.*, Taf. 29; K. Schefold, *Die grossen Bildhauer des archaischen Athen* (Basel, 1949), 59.

[16] Nr. 685. H. Payne, *op. cit.*, Taf. 74; H. Schrader, *op. cit.*, Taf. 71.

[17] Nr. 684. H. Payne, *op. cit.*, Taf. 8,0; H. Schrader, *op. cit.*, Taf. 80.